

Neue Chancen bei der Integration der Sportmedizin in die Klinik: Die Sportmedizin an der Charité Universitätsmedizin Berlin

Die Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Situation führte in Berlin in den vorigen fünf Jahren zu drastischen Einschränkungen bei den Ausgaben für Kultur, Forschung und Wissenschaft. Besonders deutlich war diese Entwicklung an der Charité Universitätsmedizin Berlin zu spüren, eine Körperschaft des öffentlichen Rechtes, die im Jahr 2003 als Folge der Fusionierung der medizinischen Fakultäten der Humboldt Universität und der Freien Universität entstand. Im Rahmen der notwendigen Sparmaßnahmen wurden Abteilungen verkleinert, Bettenkapazitäten abgebaut und Aufgaben neu definiert. Das damalige Institut für Sportmedizin wurde von diesen Veränderungen besonders hart getroffen. Personalkürzungen, einem Standortwechsel und der Integration mit der Physiologie folgte zuletzt die Schließung des Institutes nach der Emeritierung des verdienten Lehrstuhlinhabers, Prof. Dieter Böning, und letztlich die Reduktion auf einen Bereich mit einem einzigen ärztlichen Mitarbeiter. Durch diese Maßnahmen war die Sportmedizin in der medizinischen Fakultät faktisch nicht mehr vorhanden. Die verheerenden Folgen einer solchen Entwicklung für das Fach sind vorstellbar: nicht nur die Besonderheiten und die spezifischen medizinischen Probleme bei der Betreuung von Sportlern, sondern auch grundsätzlich die Themen Bewegung und körperliche Aktivität und ihre Rolle in der Prävention, Rehabilitation und Behandlung chronischer Erkrankungen wären nach kurzer Zeit aus dem Bewusstsein der klinisch tätigen Kollegen und der MedizinstudentInnen verschwunden. Als letzter Vertreter der universitären Sportmedizin verblieb in Berlin das Institut an der Humboldt Universität unter Leitung von Prof. Roland Wolff, das seine Aktivitäten in der Forschung und Ausbildung von Sportstudenten in exzellenter Weise fortsetzte. Wegen der räumlichen Trennung dieser Einrichtung zu den Unikliniken und des deutlich anderen Tätigkeitsschwerpunktes konnte jedoch die negative Entwicklung an der Medizinischen Fakultät nicht aufgehalten werden.

Die Krise erwies sich jedoch als Chance. Die Verlegung des neu entstandenen Bereiches Sportmedizin in das Zentrum für Innere Medizin bedeutete einen Neustart, der einen regen Kontakt mit Kollegen verschiedener Fachrichtungen und den Zugang zu allen Ambulanzen ermöglichte. Dadurch konnten mehrere Kooperationsprojekte über die Auswirkungen von körperlicher Aktivität bei Patienten mit chronischen Erkrankungen gestartet werden. Es sprach sich schnell herum, dass die Sportmedizin durch ihre speziellen Kenntnisse und

Methoden im Stande war, die körperliche Leistungsfähigkeit schwer kranker Menschen wiederherzustellen: das Interesse von Kollegen und Patienten war geweckt. Zusätzlich zu der Sportler-Ambulanz konnten dann durch eine enge Kooperation mit der Physikalischen Therapie im Jahr 2004 eine Fatigue-Ambulanz für Tumorpatienten sowie



PD Dr. Fernando C. Dimeo

eine Sondersprechstunde für medizinisches Aufbautraining eröffnet werden. Dadurch ergaben sich neue Perspektiven im Bezug auf Forschung, Erwerb von Drittmitteln und Patientenversorgung. Die Einführung von Sportmedizin als Wahlpflichtfach für MedizinstudentInnen etablierte den Bereich in der Medizinischen Fakultät. Die Sportmedizin konnte sich an der Charité festigen und eine deutliche, positive Entwicklung beginnen. Derzeit sind im Bereich dreizehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig, unsere Ambulanz hatte im Jahr 2006 über 2 000 Patientenkontakte und es wurden Forschungsprojekte in den Bereichen Prävention, Psychiatrie, Gerontologie, Nephrologie, Transplantationsmedizin, Hämatologie, onkologische Gynäkologie und Intensivmedizin gestartet. Diese positive Entwicklung zeigt eindeutig das enorme Potential des Faches und die Möglichkeiten, die sich bei der Integration der Sportmedizin in die Klinik ergeben. Gleichzeitig belegt unsere Erfahrung den Bedarf an den spezifischen Kenntnissen der Sportmedizin bei anderen Fachdisziplinen.

Die Trainingslehre definiert die Leistungsfähigkeit als die Summe von fünf Grundeigenschaften, deren richtige Kombination zum sportlichen Erfolg führt. Für die Sportmedizin an der Charité Berlin waren es die Schnelligkeit, um die veränderten Zeiten zu erkennen, Flexibilität, um sich an die neue Situation anzupassen, Kraft, um die eigenen Ideen durchzusetzen, Ausdauer, um Probleme zu überstehen, und Koordination bei der Zusammenarbeit mit Kollegen anderer Fachdisziplinen. Nun sind wir wieder im Rennen.

Priv.- Doz. Dr. med. Fernando C. Dimeo
 Bereich Sportmedizin
 Charité Campus Benjamin Franklin
 Hindenburgdamm 30
 12200 Berlin